

Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Nachnahme 1 mm hoch, 60 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenkock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Königsalt: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 83

Dienstag, den 10. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

Raubbau an der Saar

Was Frankreich aus dem Saargebiet herausholt.

Jährlich Kohlen im Gewicht von
363 Kriegsschiffen.

Frankreich hat oft mit der Behauptung operiert, es habe ein Pfandrecht an der Kohle des Saargebietes, weil die nordfranzösischen Bergwerke während des Krieges schwere Verluste gehabt hätten. Untersuchungen über den Raubbau, den die französische Grubenverwaltung an der Saar getrieben hat und immer noch treibt, zeigen, daß Frankreich mit den — sage und schreibe — 154 Millionen Tonnen, die in den letzten 14 Jahren im Saargebiet gefördert wurden, den Kriegsverlust schon lange bei weitem überstiegen hat, zumal Nordfrankreichs Gruben seit 1925 wieder voll arbeiten.

Im vergangenen Jahr wurden im Saargebiet rund 11 Millionen Tonnen Kohlen gefördert. Man kann einen ungefähren Begriff gewinnen, um welche riesigen Gewichtsmengen es sich hier handelt, wenn man sich beispielsweise die Wasserverdrängung, also das Gewicht, größter Seeschiffe zum Vergleich

vor Augen hält. Moderne Linienschiffe, wie wir solche in Deutschland nicht besitzen, haben eine Wasserverdrängung von rund 30 000 Tonnen. Auf eine Million Tonnen käme also das Gewicht von rund 33 größten Kriegsschiffen.

Allein die letztjährige Kohlenförderung des Saargebietes entsprach also dem Gewicht von 363 modernen Linienschiffen.

Der Verlust, den Nordfrankreich seinerzeit durch die Zerstörung der dortigen Kohlengruben im Weltkriege erlitt, betrug sich höchstens auf 100 Millionen Tonnen. Nimmt man als Durchschnittsförderung im Saargebiet während der letzten 14 Jahre 11 Millionen Tonnen an, so hat

Frankreich in der Nachkriegszeit etwa 154 Millionen Tonnen aus dem Saargebiet herausgeholt, also bereits um die Hälfte mehr, als der Kriegsverlust in Nordfrankreich betrug.

Wie die Saarabstimmung stattfinden soll.

Die Beschlüsse des juristischen Unterausschusses.

Der „Berliner Bund“ veröffentlicht Einzelheiten über den bisher geheimgehaltenen Inhalt der Beschlüsse des juristischen Unterausschusses, der zur Klärung bestimmter mit der Saarabstimmung zusammenhängender Fragen verhandelt hatte.

Die Frage der Abstimmungsberechtigten ist, wie in dem Artikel ausgeführt wird, vom Juristenaußenstich dahin geklärt worden, daß jeder, der am 28. 6. 1919 an der Saar gewohnt hat, das Stimmrecht besitzt, und zwar ohne Unterschied der Nationalität. Der Wohnsitzbegriff sei definiert worden, und zwar als „ständige Niederlassung mit der Absicht, dort zu bleiben“. Änderungen des Wohnsitzes oder auch der Nationalität, die nach dem 28. 6. 1919 eingetreten seien, hätten dabei keinen Einfluß auf die Abstimmungsberechtigung. Der Unterausschuß habe sich gegen die Auffassung gewandt, daß auch die sogenannten Saargänger abstimmungsberechtigt seien und ebenso die damaligen französischen Besatzungstruppen.

Der Ausschuß habe in seinem Bericht die gemeindeweise Abstimmung verworfen, und zwar aus politischen Erwägungen. Deshalb spreche sich der Juristenaußenstich für die bezirksweise Abstimmung aus, wobei das Ergebnis der einzelnen Bezirke als solche ausschlaggebend sein soll. Damit glaube der Ausschuß Frankreich und Deutschland Genüge geleistet zu haben.

Dem Verfasser und der Zeitung muß die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Angaben überlassen bleiben.

Die Erhöhung des Haushaltsvoranschlags für das Landheer ist bedingt durch die Vorbereitungen für die in Aussicht genommene Umstellung des deutschen Heeres von einem langfristig dienenden Heer in ein kurzfristig dienendes. Dies wird natürlich mit einem bedeutenden Kostenaufwand verknüpft sein. Die vorgegebene Steigerung der Marineausgaben hat ihre Begründung in der Überalterung des Schiffsmaterials der Reichsmarine. Eine Erneuerung des Bestandes ist unumgänglich erforderlich, da das überalterte Schiffsmaterial zum Teil geradezu eine Gefahr für die Befahrung der Schiffe darstellt. Die Erhöhung der für das Luftfahrtministerium vorgegebenen Ausgaben findet ihren Grund in dem allmählichen Ersatz der einmotorigen Verkehrsflugzeuge durch mehrmotorige, eine Maßnahme, die zur Erhöhung der Sicherheit im Luftverkehr erforderlich ist. Ferner wird ein Teil der Kosten hervorgerufen durch die Erfordernisse des Luftschutzes, der natürlich für ein 65-Millionenvolk bedeutende Ausgaben mit sich bringt.

Wahrheit über die Saar.

Offene Bekenntnisse französischer Frontkämpfer.

Die Franzosen sind ein viel zu geschicktes Volk, als daß ihnen die Bedeutung einer Zeiterscheinung wie Adolf Hitler auf die Dauer entgehen könnte. Wir erleben es in diesen Tagen, daß die bei uns längst erwiesene Suggestion, die vom Führer ausgeht, nun auch jenseits der Vogesen ihre siegreiche Wirkung zu zeigen beginnt.

Nachsucht und Rassistik haben den kurzzeitigen Reuten von Versailles mehr als in anderen Fragen die Feder geführt, als sie — höchst überflüssig, die Saarforderung schufen; wir heutigen müssen damit fertig werden, und es steht schon jetzt fest, daß zwar viele darum herumgeredet haben, daß aber die einzige praktisch brauchbare Lösung vom deutschen Volkstanzler stammt. „Direkte Verständigung“ heißt sie; dann steht nichts mehr zwischen Deutschland und Frankreich.

In Paris ist gerade zu Offern die Sondernummer einer Zeitschrift erschienen und geht überall von Hand zu Hand. „Crapouillot“ heißt sie, und die Herausgeber wollen darin den Franzosen die „Wahrheit über die Saar“ zeigen! Ganz nüchtern sagen sie, wie die Dinge dort liegen, was kommen muß und warum das in Frankreich bisher nicht bekannt war.

„Wir haben“, heißt es in der Einleitung des reich und gut illustrierten Heftes, „im Saargebiet selbst kein Kapital und keine Interessen zu schützen; wir können also der öffentlichen Meinung ganz objektiv und unparteiisch die Wahrheit sagen, auf die sie Anspruch hat; denn es handelt sich um die grundlegende Frage für die deutsch-französischen Beziehungen. Gewisse Persönlichkeiten, die mehr oder weniger eng mit der Schwerindustrie zu tun haben, mögen vielleicht anders denken; ihnen ist hier eine freie Meinung peinlich. Morgen werden sie ihre spitzigen Federn mobil machen, um abzustreiten, was wir hier sagen. Mögen sie es tun; das ist für uns die beste Reklame, und wir danken ihnen dafür schon heute.“

Nur eine Artikellinie lehnen wir schon jetzt ab; wenn gewisse Wortführer der Kanonenhändler die patriotische Maske aufsetzen und behaupten werden, wir lieferten dem Feinde Waffen! Unsere Zeitschrift hat eine Schwäche: sie ist ganz furchtbar, geradezu unnormal, unabhängig!

Das Interesse Frankreichs ist nicht das sehr persönliche Interesse von ein paar Hüttenbesitzern und ein paar Postenhabern; wenn sie durch die lästliche Presse Fehdeleien und Lügen verbreiten, so werden sie morgen durch die Ereignisse demontiert werden. Vom Saarproblem hängen nicht nur die deutsch-französischen Beziehungen ab, sondern Krieg und Friede Europas, und so kann man dem Vaterland heute nicht besser dienen, als indem man diesen Leuten die Maske herunterreißt und die Wahrheit sagt!

Und diese beiden mutigen Frontsoldaten, die bereits eine „Geschichte des Weltkrieges“ und eine Schrift „Die Kanonenhändler gegen die Nation“ veröffentlicht haben, sagen die Wahrheit über die deutsche Saar, die dem französischen Volk sonst geistlich verheimlicht wird. Wie der anständige Franzose über das traurige Emigranten-gefindel vom Schläge der Braun und Wals denkt, erkennen wir, wenn im „Crapouillot“ (Seite 28) geschrieben wird: „Der Präsident der „Saarländischen sozialistischen Partei“, Max Wals, ist ein Individuum vom übelsten Ruf, aber er hatte die Ehre dem französischen Außenminister Paul-Boncour vorgeschlagen zu werden! Wenn man weiß, wie schwer es der „Saarminister“ Morize guten Franzosen macht, an das Pariser Außenministerium heranzukommen, dann versteht man die Empörung der Franzosen, die im Saargebiet leben, wenn sie diesen Empfang in der Zeitung lesen. Der größte Witz dabei war, daß sechs Tage darauf — es war am 21. Oktober 1933 — die „Saarländische sozialistische Partei“ in einem Rundschreiben allen Mitgliedern mitteilte, daß ihr Präsident Wals wegen abler Schiebungen mit Parteigeldern abgesetzt und ausgeschlossen sei!“ Ähnliche Wahrheiten sagt „Crapouillot“ solchen Kreaturen wie dem Doktor Feyer, der mit französischer Subvention in Saarlouis zwei „autonomistische“ Blättchen herausgibt, und seinem Gehilfen, dem Friseur Zell.

Aber dabei bleibt er nicht stehen; er wagt sich an die höchsten „Spitzen“ der Regierungskommission und der französischen Grubenverwaltung mit Wahrheiten, für die jeder saardeckende Redakteur alsbald ins Gefängnis käme. Er zeigt wie Herr Morize, derzeitiges französisches

Die Lage in Danzig

Neuer Appell Danzigs an Warschau.

Beseitigung der unerträglichen polnischen Zollkontrolle dringend notwendig.

In einer Massenversammlung der Danziger NSDAP. sprachen Senatspräsident Dr. Rauschnig und Gauleiter Förster über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs.

Rauschnig wies einleitend darauf hin, daß die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig durch die besondere staatsrechtliche Lage Danzigs erheblich erschwert sei. Diese Tatsache habe ihn jedoch nicht zögern lassen in der Gestaltung der inneren und äußeren Ordnung gemacht. Er werde nie etwas hinnehmen, was die Ehre und Souveränität des Danziger Staates fränke, und er werde niemals vor Kanakern der alten Parteien und ihrem zerstörenden Treiben zurückschrecken.

Der Senatspräsident wandte sich dabei auch mit großer Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene Wühlarbeit der übrig gebliebenen Zentrumskreise.

Sehr eingehend behandelte der Senatspräsident die Fragen der Danziger Außenpolitik. Rauschnig ging besonders auf das noch immer sehr schwierige Problem eines Danzig-polnischen Ausgleichs in der Frage der Zollkontrolle, der Kontingente und des Warenverkehrs ein. Er wies aber darauf hin, daß erst ein wirtschaftlicher Ausgleich in diesen grundlegenden Fragen den vorläufigen Abmachungen zwischen Danzig und Polen die rechte Bedeutung geben werde.

Ein Ausgleich, der mit der unerträglichen Situation der Zollkontrolle ein Ende mache, würde für beide Staaten von unschätzbbarer Bedeutung sein.

Dr. Rauschnig hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden, brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen ist, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebestand zu beseitigen.

„Danzig hat“, so erklärte Dr. Rauschnig, „eine Funktion in dem gemeinsamen Zollgebiet und in einem Hinterland, das sich seiner Lage zusammen mit Deutschland als eines wachsenden großen Wirtschaftsgebietes bewußt zu werden beginnt. Es kann sich in dieser Funktion zu einer Bedeutung ausweiten, die heute in ihrem Ausmaß nicht abzusehen ist. Glück dieser Ausgleich nicht, so lassen die Verträge immerhin noch Lösungsmöglichkeiten offen, die Danzig eine große wirtschaftspolitische Selbständigkeit geben würden.“

Der bisherige Schwebestand ist jedenfalls nicht länger erträglich und bringt beide Volkswirtschaften nicht weiter. Danzig wird dann in der Gliederung und

Verbindung seiner Wirtschaft neue Wege zu gehen versuchen.“

Die Ausführungen des Senatspräsidenten wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dann ergriß Gauleiter Staatsrat Förster das Wort zu kurzen Ausführungen. Förster rechnete scharf mit den Gruppen ab, die in Danzig die Verfassung vorstücken, um ihr staats- und volksfeindliches Treiben zu rechtfertigen. Er wandte sich besonders gegen die Reaktion und gegen die Marxisten, denen er das moralische Recht absprach, in Danzig noch Versammlungen abzuhalten. Zur Außenpolitik befandete auch Förster als Führer der Bewegung in Danzig die Bereitschaft zum Frieden, wenn auch die andere Seite dazu bereit sei. Verständigung heiße jedoch nicht Beschneidung der Danzig zustehenden Rechte!

England zum Reichswehrhaushalt.

Anfragen über den deutschen Etat im Unterhaus.

Im Unterhause richtete der Abgeordnete Boothby an den Staatssekretär des Auswärtigen folgende Fragen: Sind Sie auf die bedeutende Zunahme der Ausgaben voranschläge für Marine, Landheer und Luftfahrt im deutschen Budget aufmerksam gemacht worden? Beabsichtigen Sie, sofort Schritte zu unternehmen, um den Zweck dieses Mehraufwandes festzustellen? Stellen diese Mehrausgaben einen Bruch des Versailler Vertrages dar? Staatssekretär des Auswärtigen Simon erwiderte: Die deutschen Haushaltsvoranschläge für Marine, Landheer und für die Luftfahrt sind offiziell am 26. März veröffentlicht worden. Sie wiesen im Vergleich zu 1933 folgende Ausgabensteigerungen aus: Die Marineausgaben, die 1933 sich auf 183 Millionen Mark beliefen, sind im Haushalt 1934 mit 233 Millionen angelegt, das heißt, sie sind 50 Millionen höher. Für das Landheer waren 1933 472 Millionen angesetzt, 1934 dagegen 647 Millionen, das bedeutet eine Zunahme um 175 Millionen Mark, was das Luftfahrtministerium waren 1933 78 Millionen vorgesehen. Für 1934 beträgt der Voranschlag 210 Millionen, die Ausgaben haben sich also um 132 Millionen erhöht.

Die englische Regierung unterzieht, so fügte der Staatssekretär des Auswärtigen hinzu, diese Angelegenheit der ernsthaftesten Überlegung. Ich habe den britischen Botschafter in Berlin ersucht, bei der deutschen Regierung Erläuterungen über die Angelegenheit einzuziehen.

Zu der Anfrage des Abgeordneten Boothby im englischen Unterhause und der Antwort Simons über den deutschen Wehrhaushalt ist zunächst festzustellen, daß der Versailler Vertrag eine Begrenzung des finanziellen Teiles des deutschen Wehrstaats in keinem seiner Teile vorsieht.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Wie lockert man festgeklemmte Glasstöpsel?

Eingeschliffene Glasstöpsel, die man im Haushalt zum Verschließen von Säure-, Benzin-, Äther-, und Parfümflaschen benutzt, haben die unangenehme Eigenschaft, festzukleimen, wenn die Flasche längere Zeit unbenutzt blieb oder der Glasstopfen beim letzten Gebrauch zu fest eingedrückt wurde. Wenn es nicht gelingt, die Flasche dadurch zu öffnen, daß man Flasche und Stöpsel mit einem Handtuch faßt und nun zu drehen (nicht zu ziehen!) versucht, so verzichte man auf weitere Gewaltanwendung, die nur zum Zerbrechen der Flasche führt.

Wo nicht der Glasstöpsel durch harzige Sette mit der Flasche verklebt ist, hilft meistens folgender Kniff: Bekanntlich dehnen sich alle festen Körper aus, wenn sie erwärmt werden. Man hält also den Flaschenhals einige Augenblicke über eine Kerzen- oder Zündholzflamme und wird dann leicht den Stöpsel herausziehen können, da sich der Flaschenhals durch die Erwärmung weitet. Wichtig dabei ist allerdings, daß man während des Erwärmens die Flasche ständig dreht, damit das Glas nicht zerpringt. Durch festgewordene Harze verklebte Glasstöpsel (derartige Substanzen sollte man niemals in Flaschen mit eingeschliffenem Stopfen füllen) versuche man durch Einlegen der ganzen Flasche in warmes Wasser zu lösen.



Küche und Haus.

Mehr Frühlingssüße!

Gerade jetzt sind die Eier von köstlichem Wohlgeschmack, die zu Spinat so köstlich munden, aber auch zu zartem Kapunzelsalat eine kräftige Beigabe sind. Eine Omelette mit feingewiegten Kräutern ist eine beliebte Delikatesse für den Abendisch; oder man wiegt einige hartgekochte Eier mit Frühlingssäuren recht fein und mischt sie mit Kartoffelsalat usw.

Suppen von roten Rüben. Recht rote Rüben wäscht man sehr sauber und schneidet sie in dünne Scheiben, die mit einem Stückchen Brot oder etwas Brotteig in einen irdenen Topf gelegt werden. Hinzu kommt soviel lauwarmes Wasser, daß es zwei bis drei Finger hoch die Rüben bedeckt. Nachdem man etwas Salz hinzugefügt hat, wird der Topf zugedeckt und drei bis vier Tage lang in die Nähe des Ofens gestellt. Ist dann der Saft genügend sauer geworden, kann man ihn abgießen und zum Kochen verschiedener, sehr wohlschmeckender Suppen verwenden. So gießt man z. B. zu einem Liter kräftiger Rindfleischbrühe, die mit irgendeiner beliebigen Einlage sämig gekocht wurde, etwa ein Glas von diesem Saft. Die Mischung braucht nur einmal aufzulochen und wird über Marktlöffchen in die Terrine gegossen. Oder man kocht die entsprechende Menge Kalbsfleisch mit zwei Liter stark saurem Rübensaft zwei Stunden langsam und gießt allmählich etwas Saft nach, um die rote Farbe und den säuerlichen Geschmack zu erhalten. Außer dem in mundgerechte Scheiben geschnittenen Kalbsfleisch werden Würstchen in die mit etwas Mehl gebundene Suppe geschnitten. Ist die letzte Saftzugabe an die Suppe erfolgt, so darf sie nur noch einmal aufkochen. Zum Schluß zieht man die Suppe mit Eigelb ab.

Petersilienzander. Ein Kilogramm Zander wird ausgenommen, in Stücke zerteilt und in eine mit Butter bestrichene Kasserolle auf eine Unterlage von zerschnittenen, geschälten Petersilienwurzeln und Zwiebelscheiben gelegt. Dazu füllt man Salz, Pfefferkörner, Nelken und etwas Muskatblüte. Alles wird mit kaltem Wasser übergossen und der Fisch auf gelindem Feuer darin langsam

Bluse für den Sommer.

Das Blüschen B 24 462 aus fein kariertem Stoff ist für einfachere Zwecke aus feinem Baumwollstoff, für den Nachmittag aus Taft herzustellen. Erf. etwa 1,75 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.



B24462

fast weich gekocht. Dann kommen noch drei bis vier Löffel gehackte Petersilie dazu. Der Fisch wird vollends gar gedämpft, die zurückbleibende Brühe mit in Butter gelb gedünstetem Mehl verköcht, durch ein Sieb geführt und über den Fisch gegossen.

Lammrücken in Rotwein. Einen großen Lammrücken häutet man ab, reibt ihn mit etwas Salz, Pfeffer und gestoßenen Wacholderbeeren ein und legt ihn 48 Stunden in eine Weize von halb mildem Essig, halb Rotwein nebst zwei Stengeln Salbei, Rosmarin und Majoran. Hierin wird er täglich zweimal umgewendet. Vor dem Zubereiten wird das Fleisch mit Speckfäden reichlich bespickt und in heißer Butter im Bratofen eine gute Stunde gebraten. Ab und zu gießt man einen Löffel von der Weize dazu und überfüllt den Braten fleißig mit der sich bildenden Sauce.

Knödel (Kloß) als Einzelgericht. Bedarf: 400 Gramm geriebene, kalte Kartoffeln, 240 Gramm mittelstarken Grieß, 50 Gramm Fett, zwei Eier und 100 Gramm

Schinken- oder Rauchfleischreste. — Zum Abtrieb von Fett und Dottern mischt man Kartoffeln und Grieß und salzt und mengt den feingehackten Schinken und die fleisen Einweiche darunter. Zugedeckt muß die Masse zwei Stunden ruhen. Dann formt man mit nassen Händen einen großen Kloß, füllt ihn in eine gut gefettete Serviette, bindet nicht zu knapp zu, damit er sich beim Kochen ausdehnen kann, und kocht ihn in siedendem Salzwasser an einem über den Topf gelegten Kochlöffelstiel gehängt 25 bis 30 Minuten. Alsdann läßt man ihn abtropfen, schält ihn aus der Hülle, stürzt ihn auf eine Platte und reicht ihn endlich, mittels zweier Gabeln in mehrere Teile zerlegt, mit gebräunter Butter übergossen zu Tisch. Dieser ausgezeichnete Knödel ist eine hervorragende Beilage zu Braten mit fetten Tunken.

Kartoffelklöße mit Obst. 500 Gramm Kartoffeln müssen mit Salz recht weich kochen. Dann verrührt man sie gut mit zwei bis drei kleinen in Milch eingeweichten Bröckchen und reibt noch ein wenig Muskatnuß daran. Aus dem Teig werden fingerlange Bröckchen geformt und in reichlich Fett recht froh gebacken. Man bestreut sie alsdann noch mit in Fett gerösteten Semmelkrumen und reicht gefochtes Obst dazu.

Gesundheitspflege.

Der Mensch ist so alt wie seine Arterien.

Der Sport des Bierzigers.

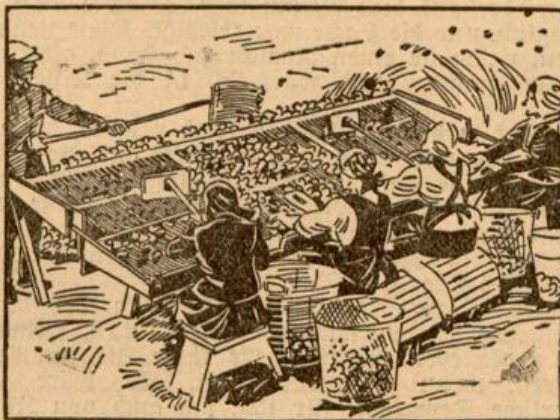
Das bekannte Wort: „Der Mensch ist so alt wie seine Arterien“ sollte manchem Bierziger zu denken geben. Will er nicht vorzeitig altern oder früh als „Schlaganfall-Kandidat“ enden, so ist es im vierten Jahrzehnt seines Lebens höchste Zeit, den Alterserscheinungen durch einen regelmäßig betriebenen Sport zu begegnen. Nur eine derartige Lebensweise erhält die Arterienwände frisch und leistungsfähig. Das Verlethteste wäre es aber, wenn der Bierziger, der bisher noch keine Körperkultur getrieben hat, sich ohne Überlegung einer ganz beliebigen sportlichen Gemeinschaft in die Arme werfen würde. Verleth wäre es ferner, — das gilt besonders für das große Heer der Geistesarbeiter und all derer mit sitzender Lebensweise — seinen Alltag von heute auf morgen nach dem Rezept „Viel hilft viel“ umzustellen. Der Körper würde es sehr übelnehmen, wollte man ihm plötzlich ein Zuviel an Ausarbeitung zumuten.

Es gilt also zunächst den Körper zu lockern und zu entspannen, die im Zustande eines gewissen Verkrampfungs befindliche Muskulatur zu dehnen und die Gelenke zu lösen. Man beginne daher mit täglichen Atemübungen vor dem offenen Fenster, an die man einfache Freiübungen anschließt. Nachher gehe man möglichst zu Gemeinschaftsübungen in Form leichter Gymnastik über. Der Sport des Bierzigers soll Stunden körperlichen und seelischen Ausruhens bringen, die wieder froh machen zu neuer Tätigkeit und ein Gegengewicht zu nervöser Reizbarkeit und zu Überarbeitung bilden. Starke geistige Arbeit ermüdet ja nicht nur das Gehirn, sondern lähmt auch die Muskeln, und umgekehrt beeinflusst jede körperliche Anstrengung ungünstig die Energie des Gehirns. Besonders der Geistesarbeiter vermeide es deshalb, seinen Sport bis zu Ermüdungserscheinungen fortzusetzen, da er sich damit nur schaden würde. Von dem Augenblick an, wo die beginnende Ermüdung mit Energie bekämpft wird, hat die sportliche Betätigung für den Bierziger ihren Sinn verloren. Es ist daher selbstverständlich, daß der Kurzstreckenlauf, anstrengende Muskelübungen, ferner alle Übungen, die starke geistige Konzentration erfordern, z. B. schwieriges Geräteturnen und Fechten, verfehlt sind. Der Bierziger hat zu bedenken, daß er für seine körperliche sowie geistige Rüstigkeit in erster Linie dem Herzen, der Lunge und der Hautpflege dienen muß, erst in zweiter Linie den Knochen und Muskeln. Verlagt das Herz, so ist auch ein kräftiger Körper wertlos. Maßvolles Bergsteigen und maßvolles Schwimmen sind weiter besonders zu empfehlen, vor allem das Schwimmen, da es Gymnastik, Hautpflege durch Wasser, Luft und Sonne, Förderung des Blutkreislaufes und des Stoffwechsels in glüklichster Weise vereinigt.

Feld und Garten.

Müheloses Kartoffelauslesen.

Zur Erleichterung der reinen Handarbeit beim Kartoffelauslesen, ohne die ja doch kaum auszuweichen ist, dient der hier abgebildete Ausleseapparat. Im vorliegenden Falle ist er für vier daran arbeitende Frauen eingerichtet, zu denen noch ein Mann hinzukommt, der das Aufschütten der Kartoffeln besorgt. Selbstverständlich können auch andere Ausmaße für den Kartoffelausleseapparat gewählt werden; nur soll er nicht gar zu lang sein, da er dann zu schwerfällig wird und das



Weitersehen des Tisches an der Kartoffelmiete oder im Keller Schwierigkeiten machen könnte. — Der Vorteil eines solchen Ausleseapparates liegt einmal in der bequemen Körperhaltung der Arbeitenden, die ein viel sorgfältigeres Auslesen der Kartoffeln als beim Wägen, Kochen oder Anlen mit sich bringt — ferner in der größeren Arbeitsleistung, weil man mit dem dabei benutzten Handfräher bequem den Rest der durchgelesenen Kartoffeln in den untenstehenden Korb streifen kann. Prof. Dr. D.

Das Harken des Gemüselandes erfolgt besser nicht in ganzer Fläche, wobei ein Festtreten und Ungleichwerden des Bodens unvermeidlich ist. Vielmehr teile man sich vorerst die verschiedenen Beete, Wege und Steige ab und harke sodann die einzelnen Beetstreifen. Dabei wird das Betreten des zu bestellenden Bodens ganz und gar vermieden.

Bohnenkraut wird nun an Ort und Stelle ausgesät. Der Same muß aber — rillenweise — ziemlich dünn ausgestreut werden; denn nachher sollen ja die Pflanzen mindestens zehn Zentimeter Abstand voneinander haben. Bei zu dichter Saat muß dagegen verzogen oder — was auch möglich ist — verpflanz werden. Übrigens bleibt der Same von Bohnenkraut nur ein Jahr keimfähig.

Das Abräumen von Beeten mit überwintertem Spinat muß nunmehr erfolgen, damit sie sogleich noch für die Aufnahme von Frühkartoffeln oder Rübengewächsen vorbereitet werden können. Dabei ist eine Düngung mit Jauche oder verrottetem Mist sehr angebracht. Auf keinen Fall sollte man sich jedoch durch die Hoffnung auf weitere Spinaternten dazu verleiten lassen, dieses Gemüse noch längere Zeit stehen zu lassen. Würde doch selbst ein sehr guter Schnitt von Spinat die Nachteile nicht aufwiegen können, welche sich aus dem Zeitverlust ergeben.

Gurken dürfen nicht auf solchen Beeten gezogen werden, wo sie nachher im Sommer den Sonnenstrahlen unbarmherzig ausgesetzt sind. Dabei würden die Gurken leicht einen bitteren Geschmack annehmen und sich auch vielfach krümmen. Die Nachteile eines derart ungünstigen Standortes für die Gurken wären durch Gießen und Sprengen nie ganz zu beseitigen.

Die Ansprüche des Stachelbeerstrauchs an den Boden sind zwar nicht allzu groß, und er gedeiht selbst noch im Sandboden; doch erweisen sich Stachelbeersträucher in humusreichem Lehmboden als bedeutend fruchtbarer und lebensfähiger. Sehr nötig haben Stachelbeersträucher jedoch unter allen Umständen Licht und Luft, und daher lassen sie sich z. B. zwischen hochstämmigen Obstbäumen nicht gerade mit Erfolg anpflanzen.

Auch Sommerblumen eignen sich zu Einfassungen. Nur ist ihre Auswahl für diesen Zweck nicht so groß, wie es beim Durchsehen eines Samenkataloges scheinen könnte. Denn viele Sommerblumen scheiden für die etwaige Verwendung zu Einfassungen deshalb aus, weil sie zu üppig wuchern oder nicht lange genug blühen. Am ehesten wären da u. a. zu empfehlen: Akebia, Lobelien, Stiefmütterchen, Levkojen, Bellis und Zwergglupinen.

Ein äußerst anspruchsloses Gehölz, das selbst im Schatten gut gedeiht, ist die gewöhnliche Traubenkirsche (Prunus Padus). Sie eignet sich zu Unterholzplantagen und kann auch als „Lückenbiller“ gut benutzt werden. Wünscht man jedoch recht rasch dichtbuschige Pflanzen, so muß man die Sträucher kräftig zurückschneiden. Die hier in Rede stehende Zierkirsche kommt übrigens in einer nicht geringen Zahl von Abarten vor; in der Stammform dürfte sie aber wohl am wertvollsten sein. Ist der Boden etwas feucht, so entwickelt sich die Traubenkirsche besonders üppig.

Haustierzucht und -Pflege.

Ganz frisch mit Bienen zu bevölkernde Strohförbe müssen zuvor ausgebrannt werden. Hängen doch immer an den Innenwänden der Körbe eine Menge dünner Strohfäden herab, die den Bienen offenbar nicht angenehm sind; denn sie fangen sofort an, die Strohfäden abzubeißen. Deshalb facht man im Korb ein gelindes Strohfeder an und dreht dabei den in den Händen gehaltenen Korb einige Male im Kreise hin und her. Danach sind die Strohfäden rasch beseitigt, und den Bienen ist viel Mühe erspart.

Perlhühner dürfen, wenn sie ausgewachsen sind, nicht auf engem Raume gehalten werden. Das Umherlaufen und Futterfressen ist für ihre Verdauung dringend erforderlich und hält allein die Tiere gesund.

Kenntzeichen der Ziegen. Je mehr die Ziegen durch zielbewusste Zucht in Form und Farbe ausgeglichen werden, um so schwieriger wird oftmals die Unterscheidung der Tiere. — Durch das Kerben nun wird das Ohr gewöhnlich zu sehr verunstaltet und daher lehnt man dieses Verfahren meist ab. Ohrmarken sind auch nicht unbedingt zu empfehlen, weil die Ziege einen ständigen Kampf dagegen führt, und nicht selten werden die eingezogenen Marken schließlich herausgerissen. Beim Tätowieren wiederum müssen große Zahlen gewählt werden, welche die Breite des Ohrs ausfüllen; kleine Zahlen sind doch schon nach kurzer Zeit verschwunden. Am besten haben sich da wohl Halsbandmarken bewährt, die durch Löcher ins Ende des Riemens gesteckt und nach dem Anlegen desselben vernietet werden. Der Riemen kann dann nicht mehr abgeknallt werden und muß also ein solches Ausmaß haben, daß er nicht kneift, aber auch nicht über den Kopf gezogen werden kann. An dem etwa zwei Zentimeter breiten Riemen darf die Ziege übrigens nicht geführt werden.

Der Honigraum bei den Bienenbenten befindet sich vielfach rechts und links vom Brutraum. Erfahrungsgemäß werden aber bei solcher Lage wohl die ersten Waben in der Nähe des Brutlagers gut mit Honig vollgetragen — vorausgesetzt, daß die Tracht entsprechend ist. Aber die äußeren Waben werden sehr vernachlässigt, und lieber werden von den Bienen die Waben des Brutraumes tüchtig vollgepfropft, förmlich ausgemauert. Das gibt jedoch später beim Schleudern der Waben recht unliebsame Überraschungen. Angefächtes dessen ist es gewiß besser, wenn der Honigraum über dem Brutraum angelegt wird.

Nach Feierabend.

„Warum grüßt du denn Braun nicht mehr?“ „Er hat mir von seiner letzten Reise eine Ansichtskarte geschrieben, auf deren Rückseite stand: „Ich wünschte, du wärst hier.““

„Ja, aber das ist doch kein Grund...“ „So? ... Auf der Vorderseite war das dortige Zuchthaus abgebildet.“

Oskar von Miller. †

Der Begründer des Deutschen Museums in München.

Geheimer Baurat Dr. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, der in der letzten Zeit leidend war, ist am Montagmittag im Alter von 79 Jahren überraschend schnell in München gestorben.

Geheimer Baurat Dr. Oskar von Miller, der am Montag in München starb, hatte im Mai vorigen Jahres aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt von der Leitung seiner Schöpfung, des Deutschen Museums, erklärt und wurde zu dessen Ehrenvorstand ernannt. Mit Oskar von Miller ist eine Persönlichkeit von internationalem Belief aus dem Leben geschieden. Vor etwa 30 Jahren hatte Miller seinen Plan der Errichtung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik einem Kreis von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt München, hervorragenden Männern der Wissenschaft und Technik dargelegt. Die Gründung wurde dann auf einem Kongress des Vereins deutscher Ingenieure in München, dessen Vorsitzender Miller war, beschlossen. In unerhörter Eile gelang Miller die Schaffung des in der ganzen Welt einzig dastehenden Deutschen Museums, dessen Bau und Ausgestaltung er den größten Schwierigkeiten zum Trotz durchführte.

Was ist mit den ungültigen Stimmen bei der Wahl der Vertrauensmänner?

Hinsichtlich der Bewertung ungültiger Stimmen bei der Abstimmung zur Wahl der Vertrauensmänner sind Zweifel aufgetaucht. Um diese zu beheben, wird amtlich folgendes erklärt.

Nach § 10 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist zu ermitteln, welche der auf der Liste aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten haben.

Hierbei sind nur diejenigen Stimmen zu berücksichtigen, die der Vorschlagsliste rechtsgültig zustimmen oder sie ganz oder teilweise rechtsgültig ablehnen.

Ungültige Stimmen, die z. B. vorliegen, wenn ein Wahlumschlag oder Stimmzettel oder ein Stimmzettel mit Vermerken oder Vorbehalten abgegeben worden ist oder wenn aus einem Stimmzettel der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft entnommen werden kann, sind nicht mitzuzählen. Sie können nicht anders bewertet werden als nicht abgegebene Stimmen und müssen daher bei der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses außer Betracht bleiben.

Schwedens Außenminister für Deutschlands Wehrforderungen.

Der schwedische Außenminister Sandler äußerte sich in Stockholm in bemerkenswerter Weise über die Abrüstungsfrage. Er erklärte unter anderem:

Nach Lage der Dinge müsse die erste Aufgabe die sein, das gegenseitige Misstrauen zu vermindern und damit die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß ein Abrüstungsabkommen nicht nur unterzeichnet, sondern auch gehalten werde. Eine Abrüstungskonvention, die wesentliche qualitative und quantitative Herabsetzungen in sich schließt, sei zur Zeit aussichtslos. Die Aufrechterhaltung der Bestimmungen von Versailles durch einen neuen Vertrag, also das Verbot jeglicher Aufrüstung für die in Versailles an eine Abrüstung gebundenen Mächte, sei schon seit langem eine Unmöglichkeit geworden.

Wenn eine Konvention überhaupt zustandekäme, so müsse sie unbedingt eine Einigung über die deutsche Aufrüstung enthalten, anerkannt und unter Kontrolle gestellt durch eine freiwillige Abmachung. Wenn es nicht gelänge, auch das noch so bescheidenste Abrüstungsabkommen zusammenzusetzen, so könne man nicht erwarten, daß Deutschland jemals in den Schoß des Völkerbundes zurückkehren werde.

In Norwegen herrschte Landestruer.

Auch noch andere Küstenorte von der Naturkatastrophe heimgeschlagen.

Nach weiteren Meldungen über die Naturkatastrophe in Norwegen hat das furchtbare Flutwellenunglück im Tafford an Todesopfern gefordert: 11 Männer, 12 Frauen und 17 Kinder. In Norwegen herrschte anlässlich des Unglücks Landestruer. In dem kleinen Kirchspiel Tafford, das 400 Einwohner zählt, ist

jeder Haushalt von dem Unglück betroffen worden. Von einer eiföppigen Familie kamen die Eltern und acht Kinder ums Leben.

Der Meeresarm ist an der Unglücksstelle nur 700 Meter breit, während die Gebirge sich bis zu 1800 Meter erheben. Durch klimatische Einflüsse sind in dem vereisten Felsen Sprünge entstanden, und

beim Ausdehnen des Schmelzeis wurde der riesige Block abgesprengt.

Die durch den Felssturz entsetzten Flutwellen ergossen sich mit furchtbarem Krachen ins Land, so daß die Menschen nichts anderes glaubten, als der Tag des jüngsten Gerichts sei gekommen. Die Bevölkerung in Tafford hatte das Unglück bereits seit längerer Zeit kommen sehen. Außer den beiden Ortschaften Tafford und Fjörda wurden auch die Orte Silte, Uri und Nerhus von der Flutwelle heimgeschlagen, die alle an der Küste liegenden Gebäude dem Erdboden gleichmachte. In Nerhus wurden zwei Wohnhäuser weggespült.

François Poncet in Paris.

Der französische Botschafter in Berlin, François Poncet ist in Paris eingetroffen. Auf die verschiedenen Fragen der anwesenden Journalisten antwortete der Botschafter, daß er

weder einen Auftrag noch eine Bestellung auszurichten habe, sondern lediglich einen achttägigen Urlaub in der französischen Hauptstadt verbringen werde. Es sei ganz selbstverständlich, daß er diese Gelegenheit benutze, um den Außenminister aufzusuchen, mit dem er außerdem persönlich befreundet sei. — Die Pariser Abendpresse gibt sich jedoch mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern sucht nach den Hintergründen der plötzlichen Reise des Botschafters, ohne daß dabei mehr als Vermutungen geäußert werden können.

Das Osterfest in Moskau.

Die Kirchen überfüllt.

Nach dem Kirchenkalender des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses wurde Ostern dieses Jahr in Rußland eine Woche später als in Westeuropa gefeiert. Das Verhalten

der Bevölkerung zeigte, daß sowohl in der Stadt wie besonders auf dem Lande die

Anhänglichkeit an die kirchliche Sitte

noch feste Wurzeln hat. Freilich verschwinden die kirchlichen Stätten immer mehr. In Moskau z. B. ist die Zahl der den Gemeinden noch für den Gottesdienst überlassenen Kirchen seit der Revolution auf den fünften Teil oder noch weniger zusammengeschmolzen. Die Erlöser-Kathedrale, das frühere Wahrzeichen Moskaus, wurde 1931 gesprengt und niedergedrückt. Auch gegenwärtig arbeitet die Spitzhülle an vielen Gotteshäusern. Sonntage und Kirchenfeiertage gelten nicht mehr. Der 7. und 8. April mußten

offiziell als Arbeitstage

eingehalten werden; dennoch waren am Tage vor Ostern und in der Ofternacht die Kirchen überfüllt, und zwar keineswegs nur von alten Leuten; man sah auch viel Jugend. Die wie üblich um die Zeit der Kirchenfeste

verstärkte Gottlosenpropaganda

der Jungkommunisten und anderer Organisationen fiel diesmal weniger auf und schien lauer berieben zu werden. Das Stadtbild war infolge des Rückschlages des Wetters noch winterlich. Am Osterfest lag Moskau in Schnee.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 10. April 1934.

Der Muttertag bleibt.

In einer vom Propagandaministerium einberufenen Sitzung, an der die Vertreter der Ministerien, des Amtes für Volkswohlfahrt und der Verbände des Reichsausschusses für Volksgesundheit, des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und ferner die Vertreter der karitativen Verbände u. a. teilnahmen, wurde die Beibehaltung des Muttertages beschlossen. Über den Rahmen des eigentlichen Muttertages hinaus wurde vorgeesehen, den Tag

als Tag der Familie zu begehen

und ihn durch künstlerische Veranstaltungen würdig zu gestalten. Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden. So wird in diesem Jahre der 13. Mai das Gepräge erhalten, das ihm Dr. Knauer als Vorläufer für den Muttertag seit 1922 wünschte.

Halver

—(Ein schöner Schmuck des neuen evangelischen Gesangbuchs, das ja auch in unserer Gemeinde seit kurzem ausschließlich im Gebrauch ist, ist die Verwendung von 96 Siegel evangelischer Kirchengemeinden in Westfalen und Rheinland. Die Siegelbilder stimmen jedesmal bei ihrer Anwendung mit dem Liederinhalt überein. So finden wir ein Siegel der Kirchengemeinde Halver bei dem Liede unter Nr. 68. Das Siegel stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und zeigt uns Christus mit Siegesfahne und Reichsapfel. Das Siegel der Kirchengemeinde Kierspe bei dem Liede unter Nr. 46 zeigt Christus am Kreuz. Kirchengemeinde Werbold hat eine Rose als Siegel, verwandt bei dem Weihnachtslied: „Es ist ein Ros entsprungen“; Anhang Nr. 20. Die Siegel von Gummerbach, Wipperfurth, Burg a. d. Wupper und anderer Gemeinden unserer engeren und weiteren Heimat sind ebenfalls vorhanden. Dadurch hat das Gesangbuch ein besonderes heimatisches Gepräge erhalten.

—(Auf unserm Friedhof sind die Grabhügel zum größten Teil ihrer winterlichen Hülle wieder entkleidet. Tannenreisig, womit Efeu und Blumensträucher vor des Winters Strenge bedeckt, hat man zu den Schuttablagerungsstätten gebracht. Doch scheinen noch nicht alle Gemeindeglieder dieses zu wissen. Hier und da sieht man das Deckmaterial noch zwischen den Gräbern liegen; nicht gerade einen guten Eindruck auf die Friedhofsbesucher machend. Es wäre nun an der Zeit, wenn alle, die noch Grabhügel instand zu setzen hätten, dies im Laufe des Monats April besorgten.

—(Die Frauenabteilung des Kaninchenzuchtvereins für Halver und Umgegend hatte für vergangenen Sonntag ihre Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, die leider nur schwach besucht war. Die zur Tagesordnung stehenden Punkte wurden beraten und entsprechende Beschlüsse gefaßt. In der Erwartung, daß in Zukunft der Versammlungsbesuch wieder reger werde, wurde die Zusammenkunft der Züchterinnen geschlossen.

—(Pflichtabend der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Halver. Der diesmalige Pflichtabend fand unter einem besonderen Stern, war doch die Kreisleiterin Frau Pleßow hierher gekommen um den Halverschen Schwestern Einiges aus dem Leben der Nationalsozialistischen Frauenbewegung zu erzählen. Der große Fasbenderische Saal war sehr gut besetzt. An Stelle der verhinderten Ortsleiterin Frau Kreinberg eröffnete und leitete Frau Alberts die Tagung. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Gesang: „Lobe den Herren“, dann begrüßte Frau Alberts alle Anwesenden, insonderheit galt ihr Gruß der Kreisleiterin Frau Pleßow, schilderte in kurzen Umrissen den Werdegang der hiesigen Frauenchaft, die mit 4 Mitgliedern ihre Tätigkeit begonnen habe und stets hätten sich neue Frauen und Jungfrauen eingefunden, sodaß die Mitgliederzahl heute eine ganz stattliche sei. Für das Winterfestwerk sei hier Großes geleistet worden, jetzt wo wir im Zeichen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ ständen, dürfte die Opferwilligkeit nicht erlahmen. Anschließend übergab Frau Alberts Frau Pleßow das Wort. Rednerin schilderte in eingehender und leicht verständlicher Weise den Aufbau des Nationalsozialismus, dabei den Marxismus und den Nationalsozialismus gegenüberstellend. Schilderte die Zügellosigkeit und Disziplinlosigkeit, den Unglauben des Volkes in den letzten 14 Jahren, die ihre Auswirkungen in Sowjet-Rußland gehabt hätten. Wie anders sehe es in dieser Hinsicht im neuen Reich unter der Führung Adolf Hitlers aus. Dann kam die Rednerin auf den Nationalsozialismus zu sprechen, auf die Stellungnahme des Führers zur Religion und seine Ideale, dann auf das Verpflichtende jedes Gliedes der Volksgemeinschaft, Bausteine zu sein. Nicht wir werden das Reichstest erleben, sondern folgende oder nächstfolgende Generationen. — In warmer Weise setzte sich die Rednerin alsdann für das große neue Hilfswerk „Mutter und Kind“ ein, die Mutterchaft als höchste Erfüllung weiblichen Wesens hinstellend.

Der weitere Unterhaltungsteil wurde durch Gedichtvorträge und einige Liedervorträge von Damen des Kirchenchors ausgefüllt. Leichter Kurze war eigens zu dem Zweck erschienen um die Lieder zu dirigieren. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils erzählte Frau Pleßow noch einige interessante Erlebnisse von der ersten Tagung der NS-Frauenchaft in Berlin. Um 10 Uhr war der Abend beendet und alle gingen voll befriedigt heimwärts.

—(NSD. Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Halver. Am Donnerstagabend findet im Saale der Karls-höhe eine öffentliche Kundgebung statt, in der Pg. Wunderlich-Plettenberg über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront sprechen wird. Dem Redner geht ein guter Aufbruch voraus und da ist es Pflicht aller Arbeitskameraden pünktlich zur Stelle zu sein. (Siehe Inzerat.)

—(Nat. Kriegs-Opfer-Versorgung. Wie man schreibt, wird am 5. Mai von Wuppertal eine Fahrt nach Flandern zum Besuch der Kriegsgräber unternommen. Der Sonderzug fährt bis Ypern, von dort aus werden 8 Autofahrten zu den verschiedensten Schlachtfeldern unternommen. Der Preis beträgt einschließlich Eisenbahnfahrt und Verpflegung RM 21.—, auch Nichtmitglieder der NSD. können sich beteiligen. Ueber die Anmeldung erteilt der Obmann Karl Krefsting, Grünbaum nähere Auskunft.

Gemeinderat Schalksmühle.

Am 6. April d. J. tagten im Büro der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle unter dem Vorsitz des Gemeindefürsors Göttschmann die Gemeinderäte der Gemeinde Schalksmühle.

Folgendes wurde verhandelt:

Der Haushaltsplan für 1934 dessen wesentlicher Inhalt bereits verabschiedet wurde und der im ordentlichen Plane in Einnahme und Ausgabe mit 207.500.— RM im außerordentlichen Plane in Einnahme und Ausgabe mit 2000 RM abschließt, wurde beraten. Die Gemeinderäte empfahlen: a) Festsetzung der vorliegenden Haushaltsjahre und im übrigen die Erhebung folgender Gemeindesteuerzuschläge:

- a) 290% zur staatlichen Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz
- b) 260% zur staatlichen Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz
- c) 500% zur Gewerbesteuer vom Gewerbeertrage
- d) 1000% zur Gewerbesteuer vom Gewerbekapital
- e) 500% des Reichssteuers der Bürgersteuer.

Die vorgenannten Sätze sind dieselben wie die des Vorjahres. Empfohlen wurde ferner zu erheben für 1934 a) an Müllabfuhrgebühren 1,6% des Gebäudesteuer-

nutzungswertes, b) an Kanalbenutzungsgebühren 1,6% vom Gebäudesteuernutzungswert der angeschlossenen bebauten Grundstücke und 0,25 RM für jedes lfd m Straßenfront der angeschlossenen unbebauten Grundstücke.

Bei Vermessung der Baugrundstücke an der Viktoriastraße hat sich herausgestellt, daß die mittleren Baugrundstücke zwischen Viktoriastraße und Alsenbacherweg der starken Neigung wegen nicht bebauungsfähig sind. Es ist veranlaßt, daß der projektierte mittlere Weg in Fortfall kommt und die übrigen verbleibenden Baugrundstücke den Grundstücken der Viktoriastraße und des Alsenbacherweges zugeteilt werden. Dies hat natürlich eine Neuverteilung der Verkaufspreise der Grundstücke des hier in Frage stehenden Geländeteils zur Folge.

Wegen der Nachtragshaushaltsjahre 1933 wurden Einwendungen nicht erhoben, desgl. nicht gegen eine nicht zu vermeiden gewesene Haushaltsplan-Überschreitung.

Gegen den Erwerb der Parzelle Nr. 326-35 von den Erben Theodor Krampe in Schalksmühle unter Übernahme der Kosten der grundbuchlichen Regelung wurden Einwendungen nicht erhoben.

Ferner wurde der Erlaß einer Ortsatzung empfohlen, die die ortsübliche Bekanntmachung amtlicher Veröffentlichungen regelt. Nach dieser Satzung werden die amtlichen Bekanntmachungen durch Aushang in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle bekannt gemacht. Der Aushang dauert der Aushang eine Woche. Auf den Beginn des Aushangs soll gleichzeitig in der Westf. Landeszeitung — Rote Erde —, im Allgemeinen Anzeiger und in der Schalksmühler Zeitung amtlich hingewiesen werden.

Die Gemeinderäte empfahlen, der Fa. C. Foerster in Düsseldorf antragsgemäß die Genehmigung zur Errichtung von 2 Plakattafeln im Gemeindebezirk Schalksmühle zu erteilen und zwar eine an der Halverstraße an der Stelle, wo früher der Steigerturm stand und die zweite an der Glöckstraße gegenüber dem Hause Degel.

Weiter hatten die Gemeinderäte nichts dagegen einzuwenden, daß dem Fritz Diergarten entbehrlich werdende Begehrstücke gegen Abtretung von Flächen gleicher Größe aus seinem Besitz aufgegeben werden.

Schalksmühle

—(Das Ehrenmal sowie der Ehrenmalplatz sind kein Spielplatz für Kinder. Es wurde in letzter Zeit fast täglich die Beobachtung gemacht, daß der Ehrenmalplatz von Kindern als Spielplatz benutzt wird. Das Ehrenmal sowie der Platz sind unseren gefallenen Helden geweiht, die ihr Leben für uns in dem großen Völkerringen dahingegen haben. Darum geht es nicht an, daß solch geweihte Stätte durch Kinderspielen und -lärmern entweiht wird. Ganz abgesehen davon, daß in unmittelbarer Nähe der Friedhof liegt. Die Eltern werden darum gebeten ihre Kinder anzuhalten, daß sie sich einen anderen Spielplatz aussuchen.

—(Von der deutschen Arbeitsfront. In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Turnhalle sprach Kreis-Betriebszellenobmann Pg. Wunderlich-Plettenberg über die Frage „Was ist und was will die Deutsche Arbeitsfront“. Die sehr interessanten Ausführungen zeigten, was die NSD. für den schaffenden deutschen Menschen bereits geleistet hat, und ferner auch, welche große Aufgaben noch gelöst werden müssen. Kreis-Propagandaleiter Pg. Lange-Pagen, sprach über die Aufgaben des Vertrauensrates als Vermittler zur Betriebsgemeinschaft. Der Redner kennzeichnete zunächst die Fehler der früheren Weltanschauungen gegenüber dem Nationalsozialismus, der dem deutschen Arbeiter den Platz geben werde, der ihm zustehe. Er legte dann weiter den Sinn des Führertums in der Wirtschaft aus und erläuterte die Obliegenheiten des Betriebsführers, des Betriebszellenobmannes und des Vertrauensrates. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sei für die Befriedigung des gesamten Volkes geschaffen und jeder schaffende Deutsche sei verpflichtet, sich im Sinne des Gesetzes zu betätigen. Der Veranstaltung wäre ein besserer Besuch aus allen Schichten und Ständen der Bevölkerung zu wünschen gewesen. Zur Förderung der Volksgemeinschaft ist es unerlässlich, daß jeder Volksgenosse sich mit diesen Fragen mehr als bisher beschäftigt und an denartigen Veranstaltungen teilnimmt.

—(Der hiesige Kaninchenzüchterverein hielt unter der Leitung seines Vorsitzenden Hob. Eider eine Versammlung ab. Nach Verlesung der letzten Versammlungsniederschrift fand ein Vortrag des Zuchtwerbeamts über Zusammenstellung der Zuchtpaare großen Anklang. Mit gleichem Interesse wurde der darauffolgende Vortrag des Fellschmieds über: „Vom Kaninchenfell bis zum Sealmantel“ verfolgt. Ueber die Zuchtwerbetätigkeit in Altna wurde eingehend berichtet. Zur Versicherung „Schutzkasse“ erklärten alle einstimmig ihren Beitritt. Der Zuchtwerbeamt hat drei Beratungsstellen eingerichtet, wofür all

kanisierten Kaninchenzüchter Auskunft erhalten können. Die Beratungen finden sich bei W. Schlotter, geb. Josef Fröhlich, Stöcken bei Dahlebrück und bei Albert Eider, Schalksmühle, Halberstr. 17. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Kleintierzucht auf die Volkswirtschaft wird erwartet, daß die genannten Beratungsstellen recht rege in Anspruch genommen werden.

Gemeinderat Kierspe.

—b Kierspe. Am Montag Nachmittag fand im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung des Gemeinderates statt. Anstelle des dienstlich verhinderten Gemeindevorstandes Müller leitete der Gemeindevorsteher Ernst Bremicker die Sitzung. Die Gemeinderäte nahmen von einer neuen Geschäftsanteilsanweisung der Sparkasse Kenntnis und war gegen den Wortlaut derselben nichts einzuwenden. Die Neuvermietung von Wohnungen im Postgebäude, welches Eigentum der Gemeinde ist, war notwendig geworden, und stimmten die Gemeinderäte den vorgeschlagenen Mietzinsen usw. zu. Die Gemeindehäuser in der Lindenstraße in Kierspe und in der Nordstraße in Kierspe-Bf. bedürfen verschiedener Außenarbeiten. Die Ausschreibung dieser Arbeiten soll sofort erfolgen. Unter Punkt 7 wurden die Bedingungen einer Schuldurkunde für ein Darlehen des Hallenbauvereins gutgeheißen. Der Punkt „Begehungen“ sah verschiedene Angelegenheiten vor. Die noch nicht kanalisierte Strecke in der Lindenstraße in Kierspe soll nunmehr kanalisiert werden, da die aufkommenden Abwässer der anliegenden Häuser in nicht genügender Weise abgeführt werden können. Der nach Oberhohenholten führende Weg muß instand gesetzt werden und ist vorgesehen, die erforderlichen Arbeiten durch Wohlfahrtsvereinsmitglieder ausführen zu lassen. Die Befestigung des Talperreweges an der vorgezeichneten Kiersper Talperre fand bei den Gemeinderäten keine Zustimmung. Die Neuführung der Straßenbeleuchtungsleitungen in Kierspe-Bf. wurde gutgeheißen und vorgesehen, das Beleuchtungsnetz den Bedürfnissen entsprechend im Laufe der nächsten Jahre planmäßig auszubauen. Der Beitritt zum Verein für Heimatschutz im Kreise Altena wurde gutgeheißen. Mit der Ueberweisung eines Betrages an die Ortsgruppe Kierspe des Reichsbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge war der Gemeinderat einverstanden. Da weitere Anträge auf Errichtung von Siedlungsbauten eingegangen waren, hielt man es für angebracht, vor der Ausführung weiterer Siedlungsbauten einmal abzuwarten, welche Erfahrung bei dem Bau der 8 Siedlungshäuser in Ebenstüd gemacht werden. Dem Verkauf eines Baugrundstückes in der Nähe des Steinbruches konnte man aus baulich-polizeilichen Gründen nicht zustimmen. Die Einrichtung einer neuen Berufsschulklasse wurde vorerst zurückgestellt. Verschiedenen Umlaufbeschlüssen wurde die Zustimmung erteilt.

Rönsahl

—c Geborgen wurde am Montag vormittag der am Sonntag in der Lingsche-Talperre verunglückte und ertrunkene 23jährige Hr. Becker aus Marienheide. Die Leiche hat in unmittelbarer Nähe der Spermauer in beträchtlicher Tiefe gelegen und ist es dem Zufall zu verdanken, daß sie so schnell mittels langer Hasen erfaßt und gehoben werden konnte. Der schwer geprüften Familie B. bringt man allseitig die warmste Teilnahme entgegen.

—c Neubau. Herr Aug. Ulrich von hier, Schuhwarengeschäft, läßt an der Hauptstraße unterhalb der Besitzung Preiskent-Deutelbach ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Die Ausschachtungsarbeiten sind nahezu beendet und beginnen in Kürze die Maurerarbeiten. Einen weiteren Wohnhaus-Neubau errichtet demnächst Herr Arthur Woswinkel, hiersebst und stehen noch Erweiterungs- sowie Umbauten bevor.

—c Auf der Autobusstrecke Rönsahl-Kierspe-Büden-scheid hat die Kraftverkehrs-Gesellschaft Wupper-Sieg einen Dreifachbus-Wagen eingesetzt und gibt hierzu Veranlassung, die in schlechtem Zustande befindliche, aber bald mit einer neuen Decke zu versehen Hauptverkehrsstraße im Zuge von Kiersperhagen bis Wildentühlen.

Hagen. Polizeipräsident Herrmann mit der vertretungsweisen Leitung des Polizeipräsidentiums Stettin beauftragt. Das Polizeipräsidentium teilt mit: Der bisherige Polizeipräsident in Hagen, Herrmann, ist durch den preussischen Innenminister mit der vertretungsweisen Verwaltung des Polizeipräsidentiums Stettin beauftragt worden.

Die festgestellten Haushalts-schätzungen der Gesamtschulverbände Oberbrügge und Glörsfeld für das Rechnungsjahr 1934 liegen vom 11. April 1934 ab eine Woche lang im Amtshaus in Halber, Zimmer Nr. 6, öffentlich aus.

Halber, den 9. April 1934.
Der Verbandsvorsteher.

Wegen Herstellung einer Wasserleitung in Schalksmühle wird die Hindenburgstraße von der Hölterstraße bis zur Friedhofstraße vom 11. ds. Mts. bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung erfolgt durch die Jahn- u. Grabenstraße.

Halber, den 10. April 1934.
Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde

PREISLISTEN

für die
Kleisenindustrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.

Wilh. Bell. jr.
Halber.

KATALOGE

Statt Karten.

Rudolf Piepenstock

Luise Piepenstock

geb. Wagner

Vermählte

Halber, den 10. April 1934.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Lausberg

Edelkirchen, im April 1934.

N. S. B. O.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgr. Halber.

Donnerstag, den 12. April, abends 8.30 Uhr
findet auf der Karlshöhe eine

öffentliche Rundgebung

fämtlicher Betriebsgruppen der deutschen Arbeitsfront statt.
Es spricht:

Kreisbetriebszellen-Vorstand Pg. Wunderlich, Blettenberg
über: Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.
Der Ortsgruppenbetriebswart.

—pn. Destrach. Die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitspausen sind einzuhalten. Die nationalsozialistische Regierung legt besonders großen Wert darauf, daß jugendliche Arbeiter nicht über die gesetzlich festgesetzte Arbeitszeit beschäftigt wird, denn die Jugend ist für das kommende Wohl des Staates sehr von Bedeutung und es muß den jugendlichen Arbeitern die notwendige Ruhe gegönnt werden, damit sie nicht im Wachstum und in der Entwicklung zurückbleiben. Aber die Eheleute Hermann J. aus Destrach scheinen für diese Ziele der Regierung wenig Verständnis zu haben. Die Ehefrau ist Inhaberin einer Kassenschmiederei, der Herrmann ist in dem Betriebe Werkmeister und ihm liegt die Ausbildung der Lehrlinge ob. Bereits im Jahre 1927 wurde der Herrmann, weil er Lehrlinge weit über die gesetzlich festgesetzte Arbeitszeit hinaus beschäftigte, zu 15 RM Geldstrafe verurteilt. Im Jahre 1929 mußte das Gewerbeamt wieder eine Anzeige wegen Ueberbeschäftigung erstatten und wiederum wurde J. verurteilt, und zwar zu einer Geldstrafe von 50 RM. Gleichzeitig wurde er vom Gewerbeamt scharf verwarnet. Doch diese Strafen und Verwarnungen haben nichts genützt, denn J. wurde jetzt wieder wegen Ueberbeschäftigung und weil er seinen Lehrlingen nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitspausen gewährte in Anklage gesetzt. Die Anklage wurde jetzt auf die Ehefrau, als Betriebsinhaberin ausgedehnt. Der Angeklagte beschäftigte im Sommer 1933 zwei Lehrlinge. Diese soll er über 12 Stunden hinaus täglich beschäftigt haben. Neben den handwerklichen Arbeiten mußten sie auch landwirtschaftliche Arbeiten verrichten. Arbeitspausen wurden fast gar nicht, oder doch sehr beschränkt gewährt. Nach 6 Wochen nahm der Vater die beiden Lehrlinge fort. Das Amtsgericht Herten, das sich in erster Instanz mit der Sache zu beschäftigen hatte, verurteilte beide Angeklagte zu je 30 RM wegen Nichtgewährung der gesetzlich festgesetzten Arbeitspausen, sprach im übrigen beide Angeklagten frei. Beide Parteien, sowohl die Angeklagten wie auch die Staatsanwaltschaft, legten Berufung ein. Die Angeklagten wollten freigesprochen werden, die Staatsanwaltschaft zielte darauf hinaus, die Angeklagten auch wegen Ueberbeschäftigung zu verurteilen. Die Hagener kleine Strafkammer als Berufungsinstanz war nach der Beweisaufnahme der Meinung, daß ein starker Verdacht bestehe, daß die Angeklagten die beiden Lehrlinge stark ausgenutzt haben und damit gegen den Volkswillen verstoßen habe. Es sei aber kein klarer Beweis erbracht, daß die Arbeitszeit über 10 Stunden gedauert habe. Als erwiesen sei aber, daß den Lehrlingen nicht die gesetzlich festgesetzten Arbeitspausen gewährt wurden. Hier müsse schärfer vorgegangen werden, zumal der Angeklagte wegen ähnlicher Vergehen bereits zweimal vorbestraft sei. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und der Herrmann zu 60 RM und die Ehefrau J. zu 40 RM Geldstrafe verurteilt, ersatzweise 6 bzw. 4 Tage Gefängnis.

Essen. Bluttaten in Essen. Drei Tote. In der Nacht zum Sonntag wurde in der in der Altstadt gelegenen Chauffeestrasse eine Wirtin von einem Bekannten im Verlaufe eines Streites in ihrer Privatwohnung durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter bedrohte darauf die herbeigeeilten Personen mit der Schusswaffe. Eine M-Streife, die sich gerade auf der gleichen Straße befand, stürmte, als sie die ersten Schüsse vernahm, in das Haus. Der Führer der M-Streife, ein Obertruppführer, der von dem Täter ebenfalls mit der Schusswaffe bedroht wurde, gab auf diesen einen Schuß ab, der den Mann auf der Stelle tötete. — In derselben Nacht wurde die Mordkommission nach Essen-Vorbest gerufen. Dort wurde die 24 Jahre alte Frau Klischat in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der erheblich vorbestrafte Herrmann am Sonntag früh festgenommen. Er leugnet jedoch die Tat. Hausbewohner wollen aber in ihm bestimmt den Mann erkannt haben, der in der Tatnacht eiligst aus dem Hause floh.

Neue Opfer der Ruhrepidemie im Lager Wöllersdorf.

Auch Scharlachkrankungen treten auf.

Die Ruhrepidemie in dem österreichischen Konzentrationslager Wöllersdorf hat weiteren Umfang angenommen. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind von den dort festgehaltenen Nationalsozialisten mehr als 80 an Ruhr erkrankt und in ein

Wiener Spital übergeführt worden. Unter den Erkrankten befindet sich der Gauleiter Frauenfeld mit seinen beiden Brüdern, der Gauleiterssekretär Neumann, Bundesrat Schattenfroh und Professor Suchenwirt. Ferner verläutet, daß drei in dem Spital liegende Nationalsozialisten an Scharlach erkrankt sind.

Die Verjudung Österreichs.

Das offizielle Organ des österreichischen Heimatschutzes, „Der Heimatschützer“, beschäftigt sich in einem ungewöhnlich scharf gehaltenen Artikel mit der Verjudung des gesellschaftlichen und geistigen Lebens Österreichs. Das Blatt schreibt: „Die Juden haben, zumal seit dem Kriege, bei uns eine übermächtige Macht erlangt, die gebrochen werden muß, wenn wir anderen nicht ertrinken sollen. Es geht nicht um die Entzignung, Vertreibung oder Gewalttätigkeit, sondern um

Einschränkung des beängstigend Wachsenden.

Den Juden, die sich überall ein- und vorgebrängt haben, an zahlreichen Stellen sogar ein Monopol behaupten, ist ihr Platz anzuweisen und der Raum abzugrenzen. Unsere Angelegenheiten wollen wir selbst besorgen, unsere Freiheit nach unseren und nicht nach jüdisch-intellektuellen Anschauungen befestigen.“

Angehörige der Linzer Entflohenen verhaftet.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit der Flucht aus dem Linzer Strafgefängnis dauern an. Die Gattin des geflüchteten Justizoberwachmannes Dobler, eine Arzttochter, und die Tochter des geflüchteten Schutzführers Bernaschek wurden verhaftet und dem Landesgericht in Linz eingeliefert.

Weitere fünf „Tscheljustin“-Leute mit Flugzeugen vom Eis gerettet.

Neue Erfolge der russischen Flieger.

Aus Kap Wanfarem (Nördliches Eismeer) wird gemeldet: Den russischen Polarfliegern, die zur Rettung der Besatzung des Eisbrechers „Tscheljustin“ eingesetzt worden sind, ist ein neuer großer Erfolg zu Teil geworden: Weitere fünf Mann aus dem Notlager auf der Eishölle konnten gerettet werden.

In Kap Wanfarem waren die Flieger Slepnew, Ramanin und Molotow aufgestiegen. Bei der Landung auf dem von den Schiffbrüchigen auf dem Eis errichteten Flugplatz brach die rechte Achse des Flugzeugs bei dem Flugzeug Slepnew. Das Flugzeug soll an Ort und Stelle instandgesetzt werden und dann wieder aufsteigen. Die beiden anderen Flugzeuge landeten glatt und haben fünf Mann der „Tscheljustin“-Besatzung an Bord genommen und sie nach Wanfarem gebracht.

Was man noch wissen muß.

40 Bergarbeiter in Japan verschüttet.

Tokio. Eine Explosion schlagender Wetter hat im Nishiki-Kohlendistrikt 40 Bergarbeiter verschüttet. Die unverzüglich ausgenommenen Rettungsarbeiten sind erfolglos geblieben.

Vierjähriger beim Spiel mit Streichhölzern verbrannt.

Hamburg. In einem Stallgebäude in Farmsen entstand dadurch ein Feuer, daß ein vierjähriger Junge dort mit Streichhölzern spielte. Dabei geriet das in der Nähe liegende Stroh in Brand. Der Knabe, der sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, ist in den Flammen umgekommen.

Drei Personen beim Kentern eines Segelbootes ertrunken.

Paris. In der Nähe von Vissabon kenterte auf dem Tazir Infolge einer heftigen Windböe ein Segler. Der Besitzer des Bootes, sein 17jähriger Sohn und ein Matrose, konnten sich durch Schwimmen retten, während die Frau und die beiden jüngeren Kinder, die 8 und 12 Jahre alt waren, ertranken.

Motorboot verunglückte in einer Schleufe.

Paris. Bei Brive la Gaillarde, südlich von Limoges, unternahmen drei junge Leute eine Motorboottour auf der Corrèze. Nach einiger Zeit setzte der Motor aus und das Boot wurde in rasender Schnelligkeit von der Strömung einer offenen Schleufe zugetrieben. Zwei Insassen gelang es, sich zu retten, der dritte ertrank.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. III. 34 1705

Einfaches
1- oder 2-Familien-Haus
zu kaufen gesucht. Mit 5-8
Zimmer u. kl. Garten, möglichst
freie Lage. Kleinerer Ort bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe
unter U. B. 387 an Ala, Essen.

B. M. W. - Motorrad

500 ccm., m. allen Schikanen,
i. ganz erstkl. Verfassung, bei
B. M. W. generalüberholt,
Steuer abgelöst (steuerfrei) neu
bereift, zu verkaufen.

Offerten unter Nr. K 33 an die
Geschäftsst. des Alg. Anz. Halber

Das willkommene Geschenk — Ein gutes Buch

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halber.

Habe Freitag morgen

Rühe

zum Verkauf stehen.

W. Schoppmann, Linge.
Auf 312 Marienheide.

In jahrzehntelanger

Erfahrung bewährt

sind die Rezepte, nach denen MAGGI[®]

Suppen hergestellt werden. Machen Sie

sich diese Erfahrung zu nutze. Kochen Sie

MAGGI[®] SUPPEN



Stadttheater Hagen.

Intendant Hermann Bender

Dienstag, 10. April, 20-22 Uhr,

Erführung, „Die Seifen-

blase“, Lustspiel.

Mittwoch, 11. April, 20-24 Uhr,

„Faust“ 1. Teil, Tragödie.

Donnerstag, 12. April, 20-22.30

Uhr, „Der fliegende Hol-

länder“, Oper.

Freitag, 13. April, 20-23 Uhr,

in neuer Einfassung, „Mas-

cottchen“, Operette.

Samstag, 14. April, 15-17 Uhr,

geschlossene Vorstellung, „Die

Seifenblase“, Lustspiel.

20-23 Uhr, Gastspiel Agnes

Straub mit Ensemble in

„Hedda Gabler“, Schauspiel.

Sonntag, 15. April, 15-18 Uhr,

„Edel-

weiß“, Operette.

19.30-22.30 Uhr, „Mascotti-

chen“, Operette.

Düngemittel !

Zur Frühjahrsdüngung empfehle

und halte auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Kainit, He-

richkainit, Kalialz 40 %

Knochenmehl, Schwefelsäure-

Ammoniak, Ammoniak-Super-

phosphat 9x9, Ammoniak-

Superphosphat 5x10, Reines

Superphosphat, Leunaspeter

Kalksalpeter, Natronsalpeter

Nitrophoska 2, Kalkstickstoff

geölt, Kalkstickstoff ungeölt.

Zur Aussaat

empfehle und halte auf Lager

vorrätig:

Rothke, Schwedenke, Weis-

ke, Timothe, ital. Raygras

Engl. Raygras, Franz. Ray-

gras, Knautgras, Wies-

schwingel, Wiesenfuchschwan-

Wiesenrispengras, Deutsche

Weidelgras, Ausläufertreiber

den Rottschwingel (Alte

Steinacher), Saatwicken, Acker-

spörgel, Riesenspörgel, Fac-

kundige Samen-Zusammen-

stellungen für Futterba-

Wiesen- und Weideanlagen

G. Zimmermann, Obl.-Röns-

Telefon Amt Rönsahl Nr. 2.